

genden, und diese Tugenden flossen mit der Liebe zu sich selbst, und ihren Familien, mit Vaterlandsliebe und alle dem zusammen, was unter Menschen heilig ist.

Die Völker Italiens hatten keine bey Belagerungen gebräuchliche Maschinen (*), und da die Soldaten ohne Sold dienten, so konnten sie nicht lange vor einem Orte erhalten werden, so daß nur wenig Kriege entscheidend waren. Man schlug sich, um dem Feinde sein Lager oder seine Ländereyen abzunehmen, worauf der Sieger und der Besiegte jeder nach seiner Stadt zurückkehrte. Dieses wirkte auf Seiten der Italienschen Völker so vielen Widerstand, und auf Seiten der Römer so viel Beharrlichkeit. Dieses brachte ihnen Siege zu Wege, die ihnen ihre Tugend und ihre ganze Armuth ließen.

Hätten sie alle benachbarten Städte geschwinde nach einander erobert, so würden sie sich bey der Ankunft des Pyrrhus, der Gallier und Hannibals bereits in ihrem Verfall befunden haben, und vermöge eines allen Ländern und Völkern gemeinschaftlichen Schicksals zu geschwinde von der Armuth zum Reichthum, und vom Reichthum zur Verdorbenheit übergegangen seyn.

Aber Rom, das seine Kräfte immer in Uebung erhalten, und immer Widerstand finden mußte, legte Beweise von seiner Macht ab, ohne sie zu erweitern, und bildete sich zu Tugenden, welche dem Erdkreis so verderblich werden sollten.

Alle Völker Italiens waren nicht in gleichem Maaße kriegrifch. Reichthum und Luxus hatte die Toskaner zu Weichlingen gemacht, und Unthätigkeit und Bollüste entnervten die Einwohner von Tarent, von Kapua, und fast alle Städte Kampaniens und Großgriechen-

(*) S. den Dionys von Halikarnas, im IX. Buche.